

CHANCEN-, RISIKO- UND PROGNOSEBERICHT

Wir betrachten das Risiko- und das Chancenmanagement grundsätzlich getrennt. Ein separates Reportingsystem dokumentiert die Risiken und unterstützt ihre Überwachung. Die Erfassung und Kommunikation von Chancen sind dagegen integrale Bestandteile des Steuerungs- und Controlling-systems zwischen den Tochter-/Beteiligungsgesellschaften und der Holding. Dem Management der Einzelgesellschaften obliegt es unmittelbar, operative Chancen zu identifizieren, zu analysieren und umzusetzen. Gemeinsam mit der Holding des Konzerns werden zielgerichtete Maßnahmen erarbeitet, um Stärken zu konturieren und strategische Wachstumspotenziale zu erschließen.

CHANCEN UND CHANCENMANAGEMENT

Damit wir Chancen erkennen, aufgreifen und realisieren können, gehört es zu den zentralen Bestandteilen unseres Chancenmanagements, die relevanten Produkt-, Technologie-, Markt- und Wettbewerbsentwicklungen im Umfeld der Konzerngesellschaften laufend zu beobachten und zu analysieren.

Unsere Konzern- und Führungsstruktur bildet eine wichtige Basis dafür, Potenziale zu erkennen und konsequent zu nutzen. Sie ist auf eine effiziente und effektive Governance ausgerichtet. Strategieworkshops unterstützen bei der Identifikation und dem Nachhalten potenzieller Chancen. Auf diese Weise wollen wir in einem herausfordernden und dynamischen Umfeld Chancen schnell und gezielt aufgreifen und unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Geschäftschancen sollen unter dem Aspekt nachhaltiger Profitabilität ergriffen werden. Wir befassen uns nicht nur mit bereits initiierten Maßnahmen des organischen Wachstums, sondern prüfen auch neue Geschäftsmodelle sowie externe Möglichkeiten auf ihren möglichen Beitrag zum Unternehmenserfolg. Im Kontext der Identifizierung von Chancen ist zudem der Prozess der doppelten Wesentlichkeitsanalyse zu nennen, mittels derer Chancen mit ESG-Bezug priorisiert und bewertet werden. Weitere Details hierzu befinden sich im [→ nichtfinanziellen Bericht](#).

Im Rahmen der Entwicklung der [→ Strategie](#) „Salzgitter AG 2030“ wurden übergeordnete Chancen für den Konzern identifiziert und in Form von [↗ Zielrichtungen](#) für alle Geschäftsbereiche in die Konzernstrategie integriert. Insbesondere sehen wir Chancen in den im Folgenden beschriebenen Bereichen.

DEKARBONISIERUNG

Der Salzgitter-Konzern sieht ein großes Potenzial in der Dekarbonisierung der Stahlindustrie, das wir mit dem Transformationsprogramm [→ SALCOS®](#) für uns erschließen wollen.

Im Zuge der gesamtgesellschaftlichen Diskussion spielt das Thema Nachhaltigkeit in der Wertschöpfungskette bei den Beschaffungsentscheidungen vieler Unternehmen eine wichtige Rolle. Für zahlreiche unserer Kunden gilt die Substitution von energie- und CO₂-intensivem grauen Stahl durch grünen Stahl als wichtiger Stellhebel zur Reduzierung ihres CO₂-Fußabdrucks in der vorgelagerten Wertschöpfungskette (Scope-3-Emissionen) und zur Erreichung der eigenen Nachhaltigkeitsziele. Wir sehen daher Chancen in einem möglichen Nachfrageüberhang nach grünem Stahl, insbesondere in den ersten Jahren der Transformation unserer Branche. Das hohe Interesse von Kunden aus verschiedenen Abnehmerbranchen an einer frühzeitigen Versorgung mit CO₂-reduziertem Stahl spiegelt sich in weiteren, im Geschäftsjahr 2024 abgeschlossenen Vereinbarungen wider und untermauert diese Einschätzung.

CIRCULAR ECONOMY

Ein Kernelement der Konzernstrategie „Salzgitter AG 2030“ ist das Konzept der Circular Economy. Hierfür bauen wir zirkuläre Netzwerke mit Kunden, Lieferanten und Prozesspartnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette aus. Über unsere Tochtergesellschaft DEUMU Deutsche Erz- und Metall-Union GmbH sehen wir uns gut positioniert, um unsere Ziele zum Ausbau der Schrottreyclingaktivitäten zu erreichen und vom erwarteten Anstieg der globalen Nachfrage nach Metallschrotten zu profitieren.

Neben dem innovativen Design wiederverwertbarer Verpackungen leistet der Geschäftsbereich Technologie auch durch das Aufarbeiten von Maschinen und Anlagen einen Beitrag zur Circular Economy und erschließt sich damit die Chance, vom Trend hin zu nachhaltigen Geschäftsmodellen zu profitieren.

WEITERENTWICKLUNG DER PROZESSTECHNOLOGIE

Im Geschäftsbereich Stahlerzeugung sehen wir weiterhin Chancen in der Steigerung der Fertigungstiefe für die Kernkundensegmente Automobil und Hausgeräte. Dies ermöglicht eine Verbreiterung der Zielkundenbasis, woraus sich auch Potenziale für die zukünftige Vermarktung von CO₂-reduzierten Stahlprodukten ergeben können.

ENERGIEWENDE

Im Geschäftsbereich Stahlverarbeitung sehen wir insbesondere Chancen im Zusammenhang mit der Energiewende und entsprechenden Investitionen in die Infrastruktur. In der Windindustrie sind wir bereits als Lieferant von Grobblech für Gründungsstrukturen und Windtürme aktiv. Der Bereich Leitungsrohre dürfte vom erforderlichen Ausbau der Wasserstoff-Infrastruktur in Europa sowie den benötigten Lösungen für den Transport und die Speicherung von CO₂ (Carbon Capture and Storage) profitieren.

AUSBAU GLOBALE PRÄSENZ UND TECHNOLOGISCHE INNOVATIONEN

Eine strategische Stoßrichtung des Geschäftsbereiches Technologie liegt im Ausbau der globalen Präsenz der KHS-Gruppe, um das Servicegeschäft bei den Kunden zu gewährleisten. Darüber hinaus sollen weitere Marktanteile im Standardgeschäft gewonnen werden, indem technologische Innovationen sowohl bei Glas- und Dosenlinien, als auch bei PET-Linien in der Entwicklung konsequent umgesetzt werden.

RISIKEN UND RISIKOMANAGEMENT

Innerhalb der Geschäftstätigkeit ist es oft unumgänglich, Risiken einzugehen. Dies ist häufig eine notwendige Voraussetzung dafür, Chancen nutzen zu können. Die Unternehmensführung muss daher möglichst sämtliche bestehenden mittleren und bedeutsamen Risiken überschauen und kontrollieren können. Aus diesem Grund ist eine vorausblickende und wirkungsvolle Risikolenkung für unseren Konzern ein wichtiger und wertschaffender Beitrag zur Existenzsicherung des gesamten Unternehmens, des Kapitals unserer Aktionäre und der Arbeitsplätze.

Organisatorisch ist unser Risikomanagement unmittelbar beim Vorstand angesiedelt. Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung und entscheidet über die Aufbau- und Ablauforganisation des Risikomanagements. Er verabschiedet die dokumentierten Ergebnisse des Risikomanagements und berücksichtigt sie bei der Unternehmenssteuerung. Die interne Revision prüft die verwendeten Systeme als unabhängige Instanz konzernweit auf Ordnungsmäßigkeit, Sicherheit und Effizienz und gibt gegebenenfalls Anstöße zu ihrer Weiterentwicklung. Die Wirksamkeit unseres

Risikomanagementsystems wurde stetig durch die interne Revision überprüft und wird regelmäßig vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates überwacht.

Um Unternehmensrisiken effektiv zu steuern und sicherzustellen, dass die Grundsätze der Unternehmensführung sowie die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden, folgt die Salzgitter AG dem „Drei-Linien-Modell“.

Die erste Verteidigungslinie liegt beim Management des operativen Geschäfts, das die Steuerung und Kontrolle der dort auftretenden Risiken sowie deren Handhabung verantwortet. Die zweite Verteidigungslinie bildet das Risikomanagement. Die interne Revision arbeitet im Sinne einer dritten Verteidigungslinie als unabhängige Kontrollinstanz des Vorstandes.

QUALIFIZIERTES TOP-DOWN-REGELWERK

Es ist Aufgabe der Management-Holding, die Risikomanagement-Richtlinie vorzugeben, welche die Basis für einen einheitlichen und angemessenen Umgang mit Risiken und ihrer Kommunikation im Konzern bildet. Das entsprechende Konzept vermitteln wir unseren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften mithilfe eines Risikoleitfadens. Darin sind die Grundsätze zur

- / Identifikation,
- / Bewertung,
- / Bewältigung,
- / Kommunikation und
- / Dokumentation

der Risiken formuliert, um diese konzernweit zu harmonisieren und die Aussagefähigkeit für den Gesamtkonzern zu gewährleisten. Wir entwickeln unser Risikomanagementsystem (RMS) entsprechend den Erfordernissen stetig weiter. Vor dem Hintergrund der steigenden Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen haben wir unsere Risikomanagement-Governance im Jahr 2022 erweitert.

Wir binden sämtliche konsolidierten Gesellschaften unserer Geschäftsbereiche in das Risikomanagement ein. Risiken im Rahmen von Gemeinschafts- und Beteiligungsunternehmen, die nicht in unserem mehrheitlichen Besitz sind, grenzen wir mittels geeigneter Berichts- und Konsultationsstrukturen, der Mitwirkung in Aufsichtsgremien und vertraglicher Regelungen ein. So sind Mitglieder des Vorstandes der Salzgitter AG im Aufsichtsrat des Joint Ventures EUROPIPE GmbH und der Hüttenwerke Krupp Mannesmann GmbH vertreten. Zudem gehörte zum Berichtsstichtag ein Vor-

standsmitglied unseres Unternehmens dem Aufsichtsrat der Beteiligung Aurubis AG an. Die voraussichtlichen wirtschaftlichen Entwicklungen dieser Beteiligungen werden regelmäßig in unseren Konzernprognosen berücksichtigt.

IDENTIFIKATION

Ein Risiko im Sinne des Risikomanagements des Salzgitter-Konzerns ist als ein potenzieller, noch nicht eingetretener Schaden definiert, der im Plan beziehungsweise in der Prognose einer Konzerngesellschaft nicht berücksichtigt ist. Im Sinne des Risikomanagements des Salzgitter-Konzerns werden Sachverhalte in den Geschäftsbereichen analysiert, die wir bei unserer Planung oder Vorausschau noch nicht berücksichtigt haben oder berücksichtigen konnten. Wir haben eine Checkliste entwickelt, die zur Identifikation von Risiken herangezogen werden kann. Die von den Geschäftsführungen (Risk Manager) ernannten Risikokoordinatoren der Gesellschaften sorgen unter Einbindung der jeweiligen Risikobereichsverantwortlichen (Risk Owner) für einen kontinuierlichen Prozess. Zugleich werden den identifizierten Risiken Risikoarten zugeordnet. Im Salzgitter-Konzern unterteilen wir die Risikoarten wie folgt:

- / strategisch/politische Risiken,
- / leistungswirtschaftliche Risiken,
- / finanzwirtschaftliche Risiken und
- / allgemeine Risiken.

Bei den strategisch/politischen Risiken stehen umweltpolitische und energiepolitische Risiken für unseren Konzern im Fokus.

Der Bereich der leistungswirtschaftlichen Risiken umfasst im Salzgitter-Konzern in erster Linie die wesentlichen Preis- und Beschaffungsrisiken benötigter Rohstoffe beziehungsweise Energien, vor allem in den Geschäftsbereichen Stahlerzeugung und Stahlverarbeitung. Dazu zählen auch die Produktionsausfallrisiken aufgrund der besonderen Relevanz der Kernaggregate wie zum Beispiel der Walzstraßen.

Die finanzwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften, die im Wesentlichen Zins- und Währungsrisiken sowie Forderungs- und Liquiditätsrisiken beinhalten, koordiniert und steuert die Management-Holding innerhalb des Konzernfinanz- und Organkreises geschäftsbereichsübergreifend.

Um eine Grundsystematik zu gewährleisten, erfassen wir – unabhängig von der Schadenshöhe – für einige Risikoarten Pflichtrisiken. Dies sind beispielsweise die leistungswirtschaftlichen Risiken aus

Absatz, Beschaffung, Bevorratung und Produktionsausfall. Erfahrungsgemäß decken wir hiermit die wesentlichen Risiken unseres Konzernrisikoprofil ab.

BEWERTUNG

Damit wir die Risiken nachvollziehen können, bewerten wir generell die Bedrohungslage, wobei wir sämtliche beeinflussenden Umstände berücksichtigen. Die Bewertung der jeweiligen Einzelrisiken liegt in der Verantwortung der Risk Owner in Abstimmung mit dem Risk Manager. Alle identifizierten Risiken werden mindestens einmal jährlich für den kurz- wie mittelfristigen Zeitraum hinsichtlich ihres potenziellen Schadens respektive ihrer Schadenshöhe – definiert als Abweichung von den prognostizierten beziehungsweise voraussichtlichen Auswirkungen (Ergebnis und/oder Liquidität) – und ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit (EW) im Planungshorizont überprüft. Die Eintrittswahrscheinlichkeit ordnen wir in fünf Wahrscheinlichkeitsklassen ein:

- / sehr unwahrscheinlich (EW: 1),
- / unwahrscheinlich (EW: 2),
- / eher unwahrscheinlich (EW: 3),
- / wahrscheinlich (EW: 4) und
- / sehr wahrscheinlich (EW: 5).

Das Eintreten von Risiken der ersten drei Kategorien ist nach sorgfältigem kaufmännischem, technischem und juristischem Ermessen eher nicht zu erwarten. Bei den Risikoeinstufungen darüber ist ein Schaden für das Unternehmen durch ein unerwünschtes Ereignis nicht mehr auszuschließen.

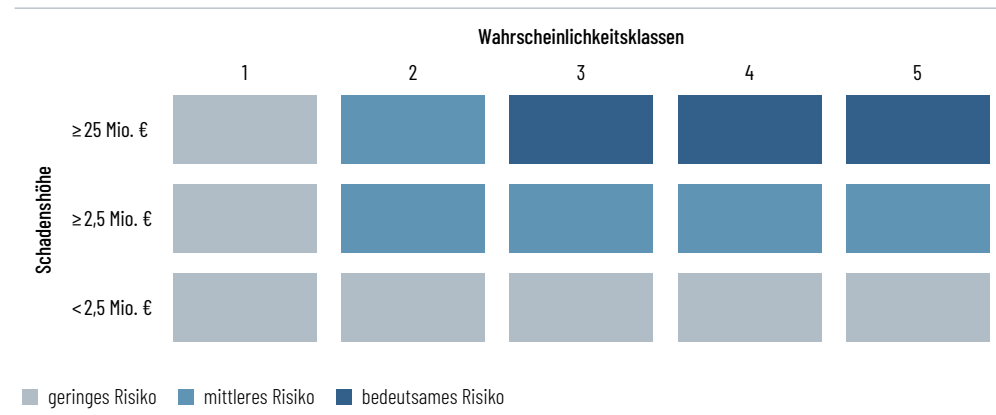
Die Höhe des Schadens wird innerhalb des Betrachtungszeitraums mithilfe verschiedener Verteilungsfunktionen quantifiziert. Für unsere betragsmäßig höchsten Risiken erfolgt die Bewertung in Bandbreiten, das heißt durch die Verwendung einer PERT-Verteilung, die drei Schadensszenarien berücksichtigt: eines für den besten Fall, eines für den erwarteten Fall und eines für den schlechtesten Fall. Die verbliebenen Risiken werden, wie bislang, mit einer Gleichverteilung im Rahmen einer Worst-Case-Betrachtung bewertet. Darüber hinaus unterscheiden wir zwischen Großrisiken ab einem Bruttoschaden von mindestens 25 Mio. € und sonstigen Risiken mit einem Bruttoschaden unter 25 Mio. €, welche intern feingliederiger klassifiziert werden. Wir erachten diese Unterteilung als angemessen, da wir in der jüngeren Vergangenheit auch Geschäftsjahre mit Vorsteuerergebnissen um den Break-even ausgewiesen haben. Im Sinne einer stetigen Anwendung wird dieser Wert beibehalten. Beim Überleiten von der Brutto- auf die Nettoschadenshöhe beziehen wir sämtliche Schadensbewältigungsmaßnahmen ein. Rückstellungen und Wertberichtigungen vermindern gegebenenfalls die Schadenshöhen, worauf wir in den Risikodokumentationen hinweisen.

Für den Salzgitter-Konzern erachten wir Risiken mit Schadenshöhen von mindestens 25 Mio. € und „wahrscheinlicher“ oder „sehr wahrscheinlicher“ Eintrittsmöglichkeit als bedeutsam und weisen sie, soweit vorhanden, quantifiziert aus. Aus Gründen der Vorsicht beziehen wir in diese Betrachtung auch „eher unwahrscheinliche“ Risiken mit ein. Zum 31. Dezember 2024 sind uns keine bedeutsamen Risiken bekannt, weshalb wir nachfolgend ausgewählte Risiken, sortiert nach Risikokategorien, darstellen. Für die Einstufung der Risikohöhe der Risikogruppen ist das betragsmäßig höchste Risiko maßgebend, das in der jeweiligen Risikogruppe enthalten ist.

Überblick ausgewählter Risiken im Salzgitter-Konzern

| Risikokategorie | Klassifizierung der Risikohöhe |
|----------------------------------|--------------------------------|
| Strategisch/Politische Risiken | Mittel |
| Leistungswirtschaftliche Risiken | Mittel |
| Finanzwirtschaftliche Risiken | Mittel |
| Allgemeine Risiken | Mittel |

Der Klassifizierung der Risikohöhen in den Risikokategorien liegen nachfolgende Wertgrenzen zugrunde:



Bei den Grobrieken gibt es solche Risiken, die für den Salzgitter-Konzern nochmals von besonderer Bedeutung sind. Dies sind Entwicklungen der Preise auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, der Frachtpreise, der Energiepreise und der Währungskurse (vor allem USD-EUR). Aufgrund ihrer Bedeutung werden sie kontinuierlich gemonitort und deshalb stetig in den Vorschauen berücksichtigt.

Risiken aus Schadens- und Haftpflichtfällen wie zum Beispiel Feuer und Betriebsunterbrechungen, für die wir einen Versicherungsschutz haben, erfassen wir grundsätzlich nicht.

Für den Salzgitter-Konzern ist die Entwicklung der Preise auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten, der Frachtpreise, der Energiepreise und der Währungskurse (vor allem USD-EUR) besonders bedeutend. Derzeit könnten wir noch mit Auswirkungen aus wirtschaftlichen Folgen der geopolitischen Konflikte sowie der Volatilität auf den Rohstoff- und Energiemärkten konfrontiert werden. Effekte hieraus sind in den Ergebnismarktschauen der Gesellschaften – soweit heute abschätzbar – einbezogen worden.

Die Ermittlung und Bewertung von Risiken mit ESG-Bezug ist in das etablierte Risikomanagementverfahren integriert und folgt dementsprechend dem standardisierten Risikomanagementprozess. Physische Klimarisiken werden durch das Zentrale Risikomanagement gesellschaftsübergreifend analysiert. Zum Zeitpunkt der Erstellung des nichtfinanziellen Berichts 2024 hat der Salzgitter-Konzern keine bestandsgefährdenden nichtfinanziellen Risiken identifiziert. Für weitere Informationen zu Risiken mit ESG-Bezug verweisen wir auf die Ausführungen zum **Integrierten Risikomanagement** im nichtfinanziellen Bericht.

Die Entwicklung und Ableitung strategischer Risikokennzahlen als Teil der Gesamtstrategie der Salzgitter AG ist im Rahmen des konzernweiten Risikomanagements von entscheidender Bedeutung, um angemessene Schlussfolgerungen für die Unternehmenssteuerung zu treffen. Zwei wesentliche Kennzahlen sind hierbei die aggregierte Gesamttrisikoposition und die Risikotragfähigkeit. Im Prozess der Risikoaggregation werden die Einzelrisiken über eine Meldegrenze analysiert, gegebenenfalls vorkonsolidiert und anschließend mithilfe eines „Monte-Carlo-Simulationsmodells“ zu einer Gesamtposition aggregiert. Gegenseitige Abhängigkeiten zwischen den Risiken werden in der Aggregation berücksichtigt. Im Weiteren wird die Gesamttrisikoposition der Risikotragfähigkeit gegenübergestellt. Die Risikotragfähigkeit des Salzgitter-Konzerns ist definiert als die maximale Höhe von Risikoschäden, die durch finanzielle und/oder Kapitalressourcen gedeckt werden kann, ohne den Fortbestand des Konzerns zu gefährden. Die Analyse der Risikotragfähigkeit erfolgt dabei sowohl aus ergebnis- als auch liquiditätsorientierter Sichtweise, um mögliche

bestandsgefährdende Entwicklungen auf Basis des Vergleichs der Risikotragfähigkeit mit der Gesamtrisikoposition frühzeitig zu erkennen.

BEWÄLTIGUNG

Risiken integrieren wir in die unterjährigen Vorschauen und die Mittelfristplanung. Mit dem Ziel, potenzielle Risiken zu vermeiden beziehungsweise entstandene Risiken zu kontrollieren, zu bewältigen und Vorsorge zu treffen, haben wir verschiedene Verfahren, Regelungen und Instrumente festgelegt. Ein bedeutsames Element zur Risikoverminderung ist unser → **Internes Kontrollsystem**. Die hohe Transparenz bezüglich risikobehafteter Entwicklungen ermöglicht es uns als Konzern, frühzeitig und zielgerichtet Gegenmaßnahmen einzuleiten. Die Bedingungen, die zu erfüllen sind, damit die Maßnahmen wirken können, dokumentieren wir, überprüfen sie periodisch und aktualisieren sie gegebenenfalls.

KOMMUNIKATION UND DOKUMENTATION

Durch unser konzernweites Berichtssystem stellen wir sicher, dass das Konzernmanagement die notwendigen sachgerechten Informationen erhält. Risiken werden gemäß den Meldegrenzen an den Vorstand übermittelt. Berichtet wird unter anderem im Rahmen von vierzehntäglichen Sitzungen der Konzerngeschäftsführung, monatlichen Controllingreports, den unterjährigen Controlling- und Planungsgesprächen oder ad hoc. Die Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand greift, wenn Risiken erstmals die Schwellwerte von 25 Mio. € (unabhängig von der Eintrittswahrscheinlichkeit) beziehungsweise 2,5 Mio. € (bei einer Eintrittswahrscheinlichkeit „wahrscheinlich“ und „sehr wahrscheinlich“) überschreiten. Die identifizierten und bewerteten Risiken analysieren wir auf Konzernebene, verfolgen sie detailliert und passen insbesondere Risiken mit akuter Handlungsnotwendigkeit in unsere wirtschaftliche Gesamtlage ein.

Der Vorstand berichtet seinerseits dem Aufsichtsrat über die Risikosituation des Konzerns sowie – wenn dies angemessen ist – über Tatbestände einzelner Risiken. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss etabliert, der in seinen regelmäßigen Sitzungen auch das Risikomanagement behandelt.

Wir halten die Maßnahmen fest, die für die Bewertung und Bewältigung der Risiken getroffen wurden und noch zu treffen sind, und berichten darüber auf die nachfolgend dargelegte Weise.

EINZELRISIKEN

STRATEGISCH/POLITISCHE RISIKEN

UNTERNEHMENSSTRATEGISCHE RISIKEN

Zur Sicherung der künftigen Ertragskraft investieren wir regelmäßig. Vertiefende Informationen hierzu liefert das Kapitel → **Geschäftsentwicklung der Segmente**.

Für unser Dekarbonisierungsprogramm SALCOS®, welches sich über mehrere Jahre erstreckt und Investitionen im Umfang von rund 2,3 Mrd. € (davon werden rund 1 Mrd. € gefördert) umfasst, ergeben sich zeitweise Risiken in unterschiedlicher Ausprägung. Auch wenn für zahlreiche Teilprojekte – beispielsweise den Bau eines E-Ofens oder einer DRI-Anlage – auf erfahrene Anlagenbauer zurückgegriffen wird, sind derartige Risiken aufgrund der Komplexität des Gesamtprojekts, zeitlicher Planänderungen und mit Blick auf die interne und externe Finanzierungsallokation nicht ausgeschlossen. Insbesondere werden Risikobetrachtungen zu erwarteten Kostensteigerungen im Anlagenbau stetig in einer Projektorganisation detailliert nachgehalten und Maßnahmen, auch unter Einbeziehung externer Expertise, entwickelt. An den Vorstand und Aufsichtsrat der Salzgitter AG wird hierzu regelmäßig berichtet. Derzeit stufen wir eine finanzielle Belastung über das geschätzte Investitionsvolumen hinaus als unwahrscheinlich ein, da unabdingbare und bekannte Kostensteigerungen in unseren Prognosen inkludiert sind. Die installierte SALCOS®-Projektmanagementorganisation beobachtet ebenso die der Investitionsentscheidung zugrunde liegenden Basisannahmen wie Absatz- und Erlöserwartungen inklusive Grünstahlprämie, die Entwicklung der Preise für CO₂-Zertifikate, Rohstoff- und Energiepreisprämien, darunter auch Wasserstoff sowie deren Verfügbarkeiten und regulatorische Veränderungen (siehe Abschnitt geopolitische und konjunkturelle Risiken). Die Entwicklungen werden stetig mit der aktuellen Lage und dem Projektfortschritt abgeglichen. Über diese standardisierten Prozesse werden auch die zukünftigen Entscheidungen für die Umsetzung der weiteren Stufe(n) des Dekarbonisierungsprogramms, bis hin zur vollständigen Transformation, abgebildet.

„Unwägbarkeiten bei der Transformation der primären Stahlherstellung“ stellen ein transitorisches Risiko dar. Dieses Risiko bezieht sich auf das technologische Fortschreiten unserer Transformation des Anlagenparks über die erste SALCOS®-Stufe hinaus. Diverse Risikofaktoren könnten dazu führen, dass wir unseren Transformationsvorsprung in Relation zum Wettbewerb verlieren. Mögliche Unwägbarkeiten betreffen neben den oben genannten Basisannahmen, die Finanzierbarkeit der weiteren Transformation, zumal die Projekt- und Budgetplanungen für die weiteren SALCOS®-

Stufen nicht abgeschlossen sind. Entscheidend sind auch die Einführung und Wirksamkeit regulatorischer Instrumente wie etwa „Grüne Leitmärkte“ oder Grenzausgleichssysteme. Für den Erfolg unserer Transformation ist letztlich die wettbewerbsfähige Erzeugung CO₂e-arter Stahlprodukte entscheidend, welche wiederum insbesondere von der Verfügbarkeit und den Kosten für regenerative Energieträger abhängig ist.

Weitere Informationen zu SALCOS® finden sich im Kapitel → **Ziele und Strategie**.

Etwaige markt- und wettbewerbsbedingte Restrukturierungsbedarfe gehen wir gezielt an. Die kontinuierliche Verbesserung der Kostenstruktur und Prozesseffizienz bilden wir in unseren Maßnahmenprogrammen ab, in die alle wesentlichen Gesellschaften eingebunden sind. Risiken hieraus sind aus unserer Sicht beherrschbar.

Um Geschäftsrisiken zu minimieren, beobachten wir die wichtigen Trends und lassen sie in die Risikoprognosen einfließen. Dies gilt auch für eventuelle finanzielle oder politisch bedingte Restriktionen des Auslandsgeschäftes.

GEOPOLITISCHE RISIKEN

Die Salzgitter AG ist ein global agierender Konzern und daher besonders den Auswirkungen der Geopolitik ausgesetzt. Geopolitische Krisen und politische Unwägbarkeiten können direkte oder indirekte negative Auswirkungen auf das Geschäftsmodell der Salzgitter AG haben. Die Auswirkungen können sich dabei auf den Absatzmärkten, Rohstoffmärkten, Energiemärkten oder Transportrouten des Konzerns materialisieren.

Mit dem terroristischen Angriff der Hamas auf Israel und dem Kriegseintritt weiterer Parteien, insbesondere durch die Angriffe des Irans auf Israel, dem Konflikt im Libanon sowie der unübersichtlichen Lage in Syrien, droht eine Eskalation der Situation im Nahen Osten. Die Auswirkungen auf die Salzgitter AG dürften sich auf den Energiemärkten zeigen, insbesondere für Öl und Gas. Abhängig von der möglichen räumlichen Ausweitung des Konflikts sind Störungen im Warenverkehr und damit in den Lieferketten möglich. Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit der Salzgitter AG spürbar.

Bezogen auf den Salzgitter-Konzern betreffen die aus dem Russland-Ukraine-Krieg resultierenden wirtschaftlichen Unsicherheiten insbesondere die Preisentwicklungen und die Versorgungssicherheit auf den Beschaffungsmärkten für Energie und Rohstoffe wie auch die zukünftigen Absatzaus-

sichten. Eine indirekte Betroffenheit des Salzgitter-Konzerns ergibt sich aus unzureichend ausgestalteten Sanktionsvorschriften. So können bis 2028 weiterhin Brammen aus Russland in erheblicher Menge zu marktschädigenden Preisen in die EU eingeführt werden (siehe auch branchenspezifische Risiken).

Der Absatzrückgang in die betroffenen Kriegsregionen spielt für die Salzgitter AG eine untergeordnete Rolle. Im Übrigen inventarisieren wir im Kontext Russland/Ukraine konzernweit sämtliche Vermögens- und Beteiligungswerte, marktbezogene Risiken absatz- und beschaffungsseitig sowie ausstehende Forderungen in diesen Ländern. Da wir mittelfristig keine grundsätzliche Veränderung erwarten, haben wir unsere dortigen Geschäftsaktivitäten deutlich zurückgefahren.

Ein weiteres geopolitisches Risiko ergibt sich aus der Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten. Mit dem neuen Präsidenten könnten sich die USA als Unterstützerin der Ukraine zurückziehen und die handelspolitische Eskalation gegenüber China, aber auch der EU intensivieren. Pauschale Zölle auf Ein- und Ausfuhren oder auch ein Ausschluss vom amerikanischen Binnenmarkt würde exportorientierte europäische Industriezweige schwer treffen. Diese Entwicklung hätte auch unmittelbare, negative Folgen auf das Geschäftsmodell der Salzgitter AG aufgrund der hohen indirekten Stahlexporte Deutschlands in die USA sowie der direkten Lieferungen einiger Konzerngesellschaften. Aktuell rechnen wir mit einem Rückgang der direkten und indirekten Stahlexporte aus Europa um 2 - 3 Mio. Tonnen, was zwischen 2 - 3 % der Nachfrage in der EU entspricht. Eine wesentliche Betroffenheit im Salzgitter-Konzern ergibt sich in diesem Zusammenhang bei der Mannesmann Line Pipe GmbH (MLP). MLP hat allerdings 2018 trotz der Zölle zunächst weiter exportiert, weil die Preise in den USA deutlich angestiegen sind. Dies erwarten wir mit Blick auf die hohe Nachfrage im Öl- und Gassektor jetzt wieder. Die KHS USA, Inc. dürfte durch Section 232 nur geringfügig betroffen sein, da Stahl nur einen kleinen Anteil der Herstellungskosten ausmacht.

Aufgrund der Unterstützung Russlands durch China sowie den wiederholten und verstärkten Drohungen Chinas in Richtung Taiwan halten die Spannungen zwischen „dem Westen“ und China an. Neben dem Risiko einer kriegerischen Auseinandersetzung nehmen die handelspolitischen Spannungen weiter zu. So haben die USA, Kanada und auch die EU Zölle gegen die Einfuhr chinesischer Elektroautos verhängt. China wiederum hat mit verschärften Exportbeschränkungen seltener Erden und Metalle reagiert, von denen insbesondere die EU abhängig ist. Die drohende Blockbildung im Welthandel führt bereits zu einer Veränderung der Investitionsströme. So verlagern wichtige Kunden der Stahlindustrie ihre Wertschöpfung in die USA beziehungsweise China, um Handelschutzmaßnahmen auszuweichen.



Aber auch auf dem europäischen Kontinent zeichnen sich geopolitische Risiken ab. Das Erstarken populistischer Parteien in einer Vielzahl europäischer Länder sorgt nicht nur für Unsicherheit über die kurzfristige wirtschaftliche Entwicklung mit Blick auf die Ausrichtung der Fiskalpolitik. Ein sich weiter eintrübendes Investitionsklima könnte zudem die rezessiven Tendenzen in der deutschen Wirtschaft weiter verstärken und die Flaute am Stahlmarkt andauern lassen.

KONJUNKTURRISIKEN

Die oben beschriebenen Risiken können sich negativ auf die kurzfristige Entwicklung der globalen Wirtschaft auswirken. Dazu kommen weitere Risiken für die Weltwirtschaft wie das schwache chinesische Wirtschaftswachstum oder die Unwägbarkeiten mit Blick auf die Inflation in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Eingerahmt werden diese Risiken von zunehmenden handelspolitischen Spannungen, die ein weiteres Risiko für die Weltkonjunktur darstellen.

Im Jahresverlauf 2024 haben sich die Aussichten für die weltwirtschaftliche Entwicklung stabilisiert, wenngleich das Tempo der Expansion nur moderat ausfiel. Für das Jahr 2025 erwartet die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ein Wachstum von 3,3%. Auffällig sind die heterogenen Entwicklungen von Sektoren und Regionen. Insgesamt entwickelte sich der Dienstleistungssektor besser als der Industriesektor. Mit Blick auf die Regionen zeigt sich, dass die Konjunktur in den USA, entgegen der Erwartung im Sommer, 2024 weiterhin kräftig zulegen. Nach bisherigen Prognosen dürfte der Schwung erst im kommenden Jahr etwas nachlassen. Kurzfristig könnten stimulierende Maßnahmen wie die Absenkung der Unternehmenssteuer, die US-Wirtschaft zusätzlich ankurbeln. Mittel- bis langfristig könnte, ob der angekündigten Abschiebungen von Arbeitsmigranten oder einer inflationstreibenden Handels- und Fiskalpolitik, Wachstum verloren gehen. Nach Prognosen der OECD dürften 2025 2,4% und 2026 2,1% Wachstum zu erwarten sein.

Chinas Wirtschaft blieb bereits 2023 unter dem Trendniveau vor der Pandemie. Der Wachstumsknick erklärt sich durch die Krise im Immobiliensektor, dessen Abwärtstrend noch nicht gestoppt ist. Die hohe Unsicherheit und immer weniger rentable Projekte bremsen zum einen die Bauindustrie aus, zum anderen üben Konsumenten Zurückhaltung. Für 2025 prognostiziert die OECD ein weiter abfallendes Wachstum von 4,7% und im Jahr 2026 von 4,4%. Die konjunkturellen Stützungsmaßnahmen der chinesischen Zentralregierung haben bislang keine entscheidende Wirkung entfaltet und blieben zu vage, um für eine Belebung zu sorgen. Darüber hinaus mehren sich die Signale, dass die hohe Verschuldung der Regionalregierungen zunehmend zur Belastung für die chinesische Wirtschaft wird.

Die Konjunktur in Europa entwickelte sich 2024 nur unterdurchschnittlich, verzeichnete aber einen zumindest leichten Zuwachs. Im Jahr 2025 dürfte es das Wachstum in Europa knapp über die 1%-Hürde schaffen (1,3%), jedoch – wie auch im Folgejahr (2026: 1,5%) – hinter den USA zurückbleiben. Als Wachstumsbremse in Europa zeichnet die deutsche Wirtschaft verantwortlich. Im letzten Jahr sank die Wertschöpfung um 0,3%. Die vielfältigen Unsicherheitsfaktoren lassen die Prognosen für 2025 relativ stark divergieren. So erwartet das RWI einen Zuwachs um 0,6%. Das ifo Institut sowie der Sachverständigenrat hingegen sind mit 0,4% etwas weniger optimistisch. Das IfW Kiel geht von einer Stagnation der Wirtschaft aus. Neben exogenen geopolitischen Risiken dürfte insbesondere die Wirtschaftspolitik Einfluss auf die Konjunktur nehmen. So hat das ifo Institut, neben dem Basisszenario, ein positives Alternativszenario berechnet. In diesem würde sich für 2025 ein Wachstum um 1,1% einstellen. Auch in der mittleren Prognose bis 2027 sind keine Wachstums-sprünge zu erwarten. Die Prognosen der Bundesbank für 2026 (0,8%) und 2027 (0,9%) liegen zwar über dem Potenzialwachstum, da dieses jedoch aufgrund struktureller Veränderungen nach unten korrigiert wurde, dürfte sich bis 2027 kaum ein Nachholeffekt einstellen. Die wichtigsten industriellen Absatzmärkte für den Salzgitter-Konzern entwickeln sich nur unterdurchschnittlich im Vergleich zur globalen Konjunktur.

Vor dem Hintergrund der schwachen Wachstumsaussichten und der geopolitischen Unwägbarkeiten ergibt sich für den Salzgitter-Konzern das Risiko einer anhaltend geringeren Nachfrage auf dem deutschen Kernmarkt. Die Nachfrageschwäche in Deutschland, aber auch in Gesamteuropa, sorgt verbunden mit den weltweit weiter wachsenden Überkapazitäten für ein niedriges Preisniveau am europäischen Stahlmarkt.

Mit der Wahl des neuen US-Präsidenten könnten sich außenwirtschaftliche Risiken und Handelskonflikte verschärfen. Die Anfang Februar verhängten Zölle gegen China sowie die bereits eingesetzten Gegenzölle bestätigen, dass sich der Konflikt vornehmlich zwischen den USA und China abspielt. Mit der Ankündigung von Zöllen unter anderem auf EU-Stahlimporte in die USA sowie potenzielle weitere Zölle auf alle Einfuhren rücken die transatlantischen Handelsbeziehungen wieder in den Fokus der US-Regierung. Ein möglicher Handelskonflikt dürfte insbesondere die deutsche Exportwirtschaft treffen, die ein hohes Engagement in den USA und Mexiko aufweist. Von den zu erwartenden Folgen, wie einem Rückgang des Geschäftes oder eine Verlagerung der Produktion, wären wiederum negative Auswirkungen auf die lokale Stahlnachfrage zu erwarten.

Ein weiteres Risiko stellt die Entwicklung der Inflation im Euroraum und den USA dar. Die angekündigten wirtschaftspolitischen Maßnahmen in den USA dürften preissteigernd wirken. Sollte sich der Preisauftrieb wieder beschleunigen und die US-Zentralbank Federal Reserve die Zinsen anheben, würde sich dies weltweit negativ auf Finanzierungsbedingungen auswirken und die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Der Disinflationsprozess im Euroraum könnte aufgrund steigender Löhne und neuerlicher Schocks in den Lieferketten aufgrund geopolitischer Faktoren zum Erliegen kommen. Dadurch könnte die Europäischen Zentralbank unter Druck geraten und den begonnenen Zinssenkungszyklus nicht weiterführen. Für die Kernmärkte des Salzgitter-Konzerns wären verzögerte oder ausbleibende Zinssenkungen negativ zu bewerten, da Impulse aus der Bauwirtschaft folglich weiterhin gering ausfallen dürften und Konsumausgaben beispielsweise in Pkw oder Hausgeräte schwieriger finanzierbar wären.

Die derzeitige Stagnationsphase in Deutschland ist die längste der Nachkriegszeit und erweist sich als persistente und strukturelle Schwäche. Aufgrund eines steigenden inländischen Lohnniveaus sowie höherer Preise für Importe, insbesondere Energie, hat sich die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nachhaltig verschlechtert. Dies könnte nicht nur über einen schwächeren Export, sondern auch über eine Verlagerung von Produktionsstandorten der Stahlverbraucher die Stahlnachfrage senken und so dauerhaft Druck auf Nachfrage und Stahlpreise ausüben. Chinas Wachstumsschwäche stellt sich als ein indirektes Risiko dar. Eine schwächelnde Nachfrage stellt europäische Exporteure vor Herausforderungen, da China ein bedeutender Absatzmarkt ist. Gleichzeitig baut sich erheblicher Exportdruck aufgrund der durch massive Subventionen geschaffenen chinesischen Überkapazitäten in vielen Industriesektoren auf. Dies hat negative Folgen für wichtige europäische Abnehmerbranchen der Stahlindustrie wie den klassischen Stahlbau, den Fahrzeug- und Schwermaschinenbau sowie für Hersteller von Windtürmen, die sich noch stärkerer Konkurrenz auf den Weltmärkten gegenübersehen.

Ein weiteres Risiko ergibt sich aus der Änderung der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Auf der einen Seite könnte die vorgezogene Wahl die Phase der wirtschaftspolitischen Unsicherheit verkürzen. Auf der anderen Seite, mit Blick auf die sich derzeit abzeichnenden Regierungskonstellationen, bleiben die Debattenlinien um Umverteilung, Entlastungen, Bundeshaushalt, Sondervermögen und Reform der Schuldenbremse bestehen. Insofern besteht weiterhin das Risiko, die derzeit bestehende Unsicherheit in die Zukunft weiterzutragen. Neben einer Verzögerung notwendiger investitionsfördernder Reformen belastet die Unsicherheit über die Verlässlichkeit der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das Investitionsverhalten und trägt somit zur Verstärkung der konjunkturellen Schwäche bei.

BRANCHENSPEZIFISCHE RISIKEN

Ein strukturelles, branchenspezifisches Risiko für die globale Stahlindustrie resultiert aus den weiter anwachsenden weltweiten Überkapazitäten, die die OECD für das Jahr 2024 auf über 600 Mio. t beziffert. Zum Vergleich: In der EU werden jährlich circa 150 Mio. t Rohstahl produziert. Hinzu kommt, dass diese Überkapazitäten in den kommenden drei Jahren voraussichtlich weiter anwachsen werden. Zugleich wird allerdings nur mit einer moderat zunehmenden Stahlnachfrage gerechnet, wodurch der Druck auf Importmärkte wie die EU weiter steigen dürfte. Diese Importmengen wiederum wirken sich negativ auf die Stahlpreise aus. Strukturelle Lösungsansätze wie im Rahmen des „Global Sustainable Steel Arrangement“ zwischen der EU und den USA waren bislang nicht erfolgreich. Mit Blick auf die Anfang Februar 2025 verkündete erneute Verhängung eines 25 %-Zolls auf alle Stahlexporte in die USA und die dementsprechende Aufkündigung des Quotensystems für Lieferungen aus der EU dürfte es auf absehbare Zeit wenig Chancen auf multilaterale Abkommen geben. Das einseitige Einführen eines Zolls durch die USA dürfte neben einem erneuten Verlust eigener Exportmengen weitere Umlenkungseffekte aus Drittstaaten bewirken.

Mehr als zwei Drittel der neuen Kapazitäten sind CO₂-intensive Hochöfen, was die weltweiten Bemühungen um die Dekarbonisierung unterläuft. Diese CO₂-intensiven Kapazitäten gefährden die Transformation in Europa, falls Importe in die EU in Zukunft nicht mit entsprechend hohen Kohlenstoffkosten belegt werden. Im Dezember 2022 haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf die Einführung eines Grenzausgleichs (Carbon Border Adjustment Mechanism, CBAM) als zukünftiges Carbon-Leakage-Schutzinstrument und Ersatz für die freie Zuteilung geeinigt. Am 1. Oktober 2023 begann eine Übergangsphase und ab 1. Januar 2026 müssen Importeure analog zu EU-Produzenten Kohlenstoffkosten bei der Einfuhr zahlen. Risiken ergeben sich aus der Ausgestaltung des neuen Instruments, da es noch an einem Mechanismus zur Entlastung von Exporten fehlt, die Regelungen für die Umgehung des CBAM nicht streng genug sind und wichtige Verarbeitungsstufen der Stahlwertschöpfungskette nicht vom CBAM abdeckt sind, sodass eine Verlagerung der Produktion droht.

Im Frühjahr 2024 haben die EU-Mitgliedstaaten die Verlängerung der Safeguard-Maßnahmen bis Sommer 2026 beschlossen. Mit Blick auf die stark gesunkenen Stahlpreise im Sommer 2024 und die weiter nachlassende Nachfrage sind die aktuellen Safeguards allerdings nicht mehr geeignet, stabilisierend auf den EU-Stahlmarkt zu wirken. Entsprechend haben die EU-Stahlhersteller die EU-Mitgliedstaaten gedrängt, eine weitere Überprüfung einzuleiten und die Einfuhrquoten deutlich zu verschärfen. Am 18. Dezember 2024 hat die EU-Kommission diesem Anliegen entsprochen und untersucht nun im ersten Quartal 2025, in welcher Form Verschärfungen möglich sind. Risiken

ergeben sich daraus, dass die Veränderungen am Safeguard keine ausreichende Wirkung erzielen und somit in den kommenden fünf Quartalen zu keiner Stabilisierung am EU-Stahlmarkt führen.

Darüber hinaus spielen alle strukturellen Änderungen am Safeguard eine wesentliche Rolle für ein mögliches Nachfolgeinstrument ab Sommer 2026. Hier besteht allerdings das generelle Risiko, dass die Safeguards ab Juli 2026 ohne Nachfolgeinstrument auslaufen und der EU-Markt nicht länger vor Überkapazitäten geschützt ist.

Im Oktober 2021 einigten sich die EU und die USA auf die Entwicklung eines „Global Sustainable Steel Arrangement“. Damals hatten sich die Verhandlungspartner eine Frist bis Oktober 2023 gesetzt, um ein Abkommen zu erzielen, das effektive Maßnahmen gegen nicht marktwirtschaftliche Überkapazitäten im Stahlsektor einleitet, die Dekarbonisierung der Industrie fördert und die Schaffung grüner Leitmärkte anstößt. Bis Ende 2023 konnten sich die Verhandlungsparteien nicht auf ein Abkommen einigen. Da die Verhandlungspositionen weit auseinander lagen, wurden die 2021 eingeführten Zollrücknahmen um zwei Jahre verlängert, damit die Verhandlungen weitergeführt werden konnten. Mit Blick auf die neue US-Administration ist es aktuell unwahrscheinlich, dass es zu einer Einigung kommt. Entsprechend gibt es ein erhebliches Risiko, den präferentiellen Marktzugang in den USA zu verlieren, was Exporte wieder deutlich erschweren würde.

Die EU-Mitgliedstaaten haben 2022 in mehreren Sanktionspaketen Einfuhrbeschränkungen gegen russische Stahlprodukte beschlossen. Die ab Oktober 2023 greifenden Sanktionen wurden in ihren Nachweispflichten aufgeweicht. Des Weiteren wurde das eigentlich bis Oktober 2024 geltende Einfuhrverbot für russische Halbzeuge im Dezember 2023 aufgehoben und in ein Quotenregime überführt, das den Import entsprechender Produkte bis 2028 weiterhin erlaubt. Damit können russische Halbzeuge, deren Preise aufgrund des russischen Angriffskriegs 20 % bis 30 % unterhalb des sonst üblichen Niveaus liegen, weiterhin auf dem EU-Markt verwendet werden. Die größten Auswirkungen zeigen sich im europäischen Grobblechmarkt, in dem weiterhin rund 15 % bis 20 % der Mengen auf Basis russischer Brammen hergestellt werden.

TREIBHAUSGAS-EMISSIONSHANDELSSYSTEM

Ende 2022 haben sich die EU-Institutionen grundsätzlich über Regelungsanpassungen im Europäischen Emissionshandel (EU ETS) verständigt, insbesondere mit Beginn der zweiten Hälfte der vierten Handelsperiode ab 2026, sowie die Einführung eines Grenzausgleichsmechanismus. Mit dessen Einführung wird – nach derzeitigem Kenntnisstand – ein stufenweises Abschmelzen der kostenfreien Zuteilung von CO₂-Zertifikaten unter anderem in der Stahlindustrie einhergehen, welches verstärkt gegen Ende der laufenden Emissionshandelsperiode einsetzt. Der Mechanismus

sieht für Branchen, die unter die CBAM-Regelungen fallen, ein vollständiges Auslaufen der bisherigen kostenfreien Zuteilungen bis zum Jahr 2034 vor. Außerdem ist nachzeitigem Kenntnisstand zu erwarten, dass die der freien Zuteilung zugrunde liegenden Benchmarks mit Beginn der fünften Handelsperiode aktualisiert werden und das Abschmelzen ab 2031 beschleunigt wird. Da wir vorsorglich CO₂-Zertifikate erworben haben, dürfte die geschätzte mittelfristige Unterdeckung nach Zuteilung zumindest bis zum Ende der vierten Handelsperiode für die dem EU ETS unterliegenden vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Salzgitter AG überwiegend kompensiert werden. Eine genauere Präzisierung kann erst vorgenommen werden, wenn alle Regelungen zu den zuteilungsrelevanten Aspekten detailliert feststehen. Bei Annahme sich ungünstig entwickelnder Rahmenbedingungen kann das Erfordernis des Zukaufs weiterer CO₂-Zertifikate in der zweiten Hälfte der vierten Handelsperiode nachzeitigem Ermessen nicht ausgeschlossen werden. Beim Erwerb von CO₂-Zertifikaten haben wir nach wie vor die mögliche Verschärfung der Lage und Preise im Blick.

Das Risiko im Bereich der indirekten Zusatzkosten infolge einer CO₂-Einpreisung bei Strom haben wir ebenfalls weiterhin im Blick. Zwar sieht die Verständigung der EU-Institutionen zum EU ETS auch weiterhin die Möglichkeit der sogenannten CO₂-Strompreiskompensation zumindest bis zunächst 2026 vor, und nach aktueller Abstimmungslage zum Bundeshaushalt soll diese auch weiter Bestand haben. Ob und inwieweit längerfristig eine CO₂-Strompreiskompensation erfolgen wird, ist aber nicht abschließend gesichert. Daher bleibt das bisher erfasste Risiko im Grundsatz bestehen, welches davon ausgeht, dass eine vollständige Streichung der Kompensation gegenüber den Planungen der relevanten Konzerngesellschaften zugrunde gelegt wird. Die Eintrittswahrscheinlichkeit sehen wir aktuell als „unwahrscheinlich“ an. Die Schadenshöhe bleibt den weiteren Entwicklungen der Rahmenbedingungen vorbehalten.

LEISTUNGSWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

PREISRISIKEN WESENTLICHER BENÖTIGTER ROHSTOFFE, FRACHTKOSTEN UND ENERGIEN

Im Jahr 2024 war die Preisentwicklung an den internationalen Beschaffungsmärkten für die für den Salzgitter-Konzern relevanten Rohstoffe Eisenerz, Kokskohle und Schrott durch eine im Vergleich zum Vorjahr geringe Volatilität geprägt. Diese Volatilität, bei Eisenerz und Kokskohle maßgeblich beeinflusst durch die wirtschaftliche Lage in China und Indien und die damit in Verbindung stehenden schwankenden Bedarfe, beim Schrott durch die Nachfrage in Europa, führte zu kurzfristig auftretenden Preisanpassungen. Im Kapitel „Geschäftsentwicklung der Segmente“ wird unter Geschäftsbereich Stahlerzeugung detaillierter auf die Marktentwicklung bei Eisenerz und Kohle eingegangen. Wir gehen davon aus, dass Belastungen so weit an die Kunden weitergegeben werden können, dass

wir hieraus keine bestandsgefährdenden Risiken erwarten. Wir streben grundsätzlich danach, Preisschwankungen der Rohstoffe auszugleichen. Hierzu setzen wir in begrenztem Maße Hedging vor allem für Erz und für Kokskohle ein. Die teils volatile Entwicklung der Frachtkosten, vor allem der für unser Unternehmen besonders relevanten Seefrachten, können erhebliche Belastungen darstellen. Wir haben die Kostenentwicklung stetig im Blick und minimieren diese zum Teil durch Absicherung über längerfristige Kontrakte. Beides lassen wir in unsere Ergebnisprognosen einfließen.

Aufgrund des russischen Angriffs auf die Ukraine stiegen die Bezugspreise für Strom und Gas im Jahr 2022 zeitweise auf ein Rekordniveau. Auch wenn sich die Verbraucherpreise trotz des Stopps russischer Gaslieferungen mittlerweile wieder – wenn auch auf merklich höherem Niveau – normalisiert haben, beobachten wir die Lage dennoch genau und berücksichtigen Belastungen hieraus in den regelmäßigen Forecasts der Konzernergebnisvorschau. Zur Verbesserung der Energieeffizienz untersuchen wir unsere Herstellungsprozesse seit Langem stetig auf energetische Verbesserungspotenziale und setzen entsprechende Einsparmaßnahmen um. Besonders stromintensive Produktionsbereiche monitoren wir kontinuierlich, und es kann dazu kommen, dass die Herstellung in Abhängigkeit des Strompreises gefahren wird. Zusätzlich nutzen wir Power Purchase Agreements als Instrument der Strompreissicherung für definierte Strommengen.

BESCHAFFUNGSRISEN

Dem generellen Risikoaspekt der nicht bedarfsgerechten Versorgung mit wichtigen Rohstoffen (Erz, Kohle) und Energien (Strom, Gas) wirken wir durch einen abgesicherten Bezug entgegen: zum einen über längerfristige Rahmenverträge und zum anderen über den Einkauf in verschiedenen Regionen und/oder bei mehreren Lieferanten. Außerdem betreiben wir eine entsprechende Lagerpolitik. Nach unserer Einschätzung der Beschaffungsquellen ist, trotz etwaiger Beeinträchtigungen in den Liefer- und Logistikketten, die mittelfristige Verfügbarkeit dieser Rohstoffe in den benötigten Mengen und Qualitäten gewährleistet.

Der internationale Schiffsverkehr für den Zulauf unserer Massenschüttgüter Eisenerz und Kokskohle läuft sehr stabil; einzig die Situation am Panama-Kanal sorgte bis zur Jahresmitte noch für leichte Verzögerungen. Wir beobachten die internationalen Märkte genau und sehen aus derzeitiger Sicht keine besonderen Versorgungsrisiken.

Der termintreue Bahntransport der Erz- und Kohlemengen vom Überseehafen in Hamburg bis zum Standort Salzgitter ist für uns besonders wichtig. Für etwaige Beeinträchtigungen, zum Beispiel wegen Streiks, haben wir einen detaillierten Notfallplan erarbeitet. Dieser enthält eine vorausschau-

ende Lagerhaltung und intensive Abstimmungen zwischen DB Cargo und uns, um den regulären Zugverkehr aufrechtzuerhalten. Optional sind der intensivere Einsatz der konzerneigenen Eisenbahn sowie vermehrte Binnenschifftransporte für Teilmengen denkbar. Darüber hinaus begegnen wir möglichen Einschränkungen an Wochenenden und Feiertagen im Vormaterialzulauf über die Schiene mit einer engeren Abstimmung mit der Bahn beziehungsweise der Option vermehrter Eigentransporte.

ABSATZRISIKEN

Ein für uns typisches Geschäftsrisiko kann sich aus stärkeren Preis- und Mengenschwankungen auf den Absatzmärkten ergeben – wie zum Beispiel Minderabrufen aus der Automobilindustrie – wengleich das Berichtsjahr von einer stabilen Seitwärtsbewegung der OEM-Nachfrage getragen wurde. Die anlässlich der kriegerischen Handlungen Russlands ausgelösten EU-Sanktionen haben zu einem weitgehenden Wegfall der Absatzmärkte Russland und Ukraine beziehungsweise zu einem erheblichen Rückgang der Exporte dorthin geführt. Für den Salzgitter-Konzern haben diese beiden Länder jedoch insgesamt eine untergeordnete Bedeutung. Mögliche Belastungen hieraus fließen in die regelmäßigen Forecasts der Konzernergebnisvorschau ein. Darüber hinaus beobachten wir die Strukturveränderungen in der deutschen wie auch in der europäischen Industrie fortlaufend.

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Situation mit Blick auf das Geschäftsjahr 2025 verweisen wir auf das Kapitel → **Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns**.

Die generelle Gefahr, durch Absatzrisiken in eine existenzbedrohende Lage zu geraten, verringern wir mit einem diversifizierten Portfolio von Produkten, Abnehmerbranchen und regionalen Absatzmärkten. Da sich konjunkturelle Effekte in den einzelnen Geschäftsbereichen unterschiedlich auswirken, erzielen wir eine gewisse Balance unseres Risikoportfolios.

Unsere Kunden verlässlich zu beliefern hat für uns hohe Priorität. Deshalb setzen wir ausgehend vom Standort Salzgitter seit 2018 mehr Logistikzüge mit unserer konzerneigenen Bahngesellschaft Verkehrsbetriebe Peine-Salzgitter GmbH zu wichtigen Kunden ein. Damit stellen wir sicher, für einen größeren Teil unserer Flacherzeugnisse den Logistikprozess von der Produktion bis hin zur Übergabe an die Kunden in der eigenen Hand zu haben. Dies erlaubt uns zudem eine optimierte Lagerhaltung und erleichtert auch die Berücksichtigung kurzfristiger kundenseitiger Anforderungen.

PRODUKTIONS-AUSFALLRISIKEN

Dem Risiko eines ungeplanten längerfristigen Stillstands unserer Schlüsselaggregate setzen wir laufende Anlagenkontrollen, eine vorbeugende Instandhaltung, ständige Modernisierungen und Investitionen entgegen. Potenziellen Schäden und dem damit verbundenen Produktionsausfall sowie anderen etwaigen Schadens- und Haftpflichtfällen beugt der Konzern durch Versicherungsverträge vor, die sicherstellen, dass die finanziellen Folgen begrenzt sind. Umfang und Inhalt dieser Versicherungen überprüfen wir laufend und passen sie bei Bedarf an. Das nicht über Versicherungen abgedeckte Schadenspotenzial halten wir für beherrschbar und betrachten die Eintrittswahrscheinlichkeit als gering.

PERSONALRISIKEN

Am Wettbewerb um qualifizierte Fach- und Führungskräfte nimmt die Salzgitter AG aktiv teil. Dem Risiko erhöhter Fluktuation und dem damit verbundenen Wissensverlust beugen wir mit breit angelegten Personalentwicklungsmaßnahmen für unterschiedliche Mitarbeitergruppen vor. Neben den Spezialistenlaufbahnen ist das seit einigen Jahren etablierte Nachfolge- und Talentmanagement, das Talente und Nachfolger für weiterführende Aufgaben identifizieren und vorbereiten soll, ein wichtiges Element der Personalarbeit, um die Verfügbarkeit von qualifiziertem Fach- und Führungspersonal sicherzustellen. Strukturierte Methoden des Wissenstransfers finden Verwendung, um im Falle der Nachfolge die Übertragung aller wissensrelevanten Informationen, Kontakte und Verknüpfungen der beruflichen Tätigkeit zu gewährleisten.

Darüber hinaus intensivieren wir unsere Aktivitäten, um die Salzgitter AG intern und extern verstärkt als modernen, attraktiven Arbeitgeber zu positionieren. Im Rahmen unserer Arbeitgeberkampagne #karrierevorwärts werden die vielfältigen Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten im Konzern über verschiedene Kommunikationskanäle vorgestellt. Umfangreiche Arbeitgeberleistungen wie zum Beispiel Modelle zur betrieblichen Altersversorgung, flexible Arbeitszeiten und konzernweite Rabattportale mit Preisnachlässen für Waren und Dienstleistungen flankieren dies. Zahlreiche fachliche und überfachliche Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote fördern die berufliche Entwicklung unserer Beschäftigten und unterstützen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels die systematische Vorbereitung sämtlicher Belegschaftsmitglieder auf sich stetig verändernde Arbeitsanforderungen. Unsere umfassenden Aktivitäten in den Bereichen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz zielen zudem darauf ab, unseren Beschäftigten ein gesundes und sicheres Arbeitsumfeld zu bieten. Durch diese vielfältigen Maßnahmen wird den Risiken aus unserer Sicht gut Rechnung getragen. Insgesamt baut der Konzern seine Fähigkeiten zur Identifizierung von Human-Ressource-Risiken weiter aus. Erfolgsrelevante personalwirtschaftliche Handlungsfelder werden spezifisch kennzahlenbasiert gemonitort und fungieren als Indikatoren für die Ableitung von Maßnahmen und deren Erfolgsmessung.

PRODUKT- UND UMWELTRISIKEN

Zum Schutz vor Produkt- und Umweltrisiken haben wir unter anderem folgende Maßnahmen etabliert:

- / das Zertifizieren nach internationalen Normen,
- / das stetige Modernisieren von Anlagen,
- / die Weiterentwicklung unserer Produkte,
- / die prozessintegrierte Qualitätssicherung,
- / ein umfassendes Management von Umweltschutz- und Energiebelangen und
- / ein ESG-Management.

Risiken infolge von Grundstücksbesitz könnten sich insbesondere aufgrund der Altlasten früherer Nutzungen ergeben. Dem begegnen wir, indem wir Sanierungspflichten erfüllen. Zur bilanziellen Vorsorge bilden wir angemessene Rückstellungen. Auch aus diesem Risikoaspekt ergeben sich nach unserer Bewertung keine unbeherrschbaren Sachverhalte.

FINANZWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

Die Management-Holding legt die Finanzstruktur des Konzerns fest. Sie koordiniert die Finanzmittelströme und steuert die Zins- und Währungsrisiken im Konzernfinanzkreis. Als Risikohorizont hat sich ein rollierender Betrachtungszeitraum von bis zu drei Jahren bewährt, der sich am Planungsrahmen orientiert. Zur Überwachung der unterjährigen Entwicklung der Finanzmittelströme sowie der Zins- und Währungsrisiken erstellen wir für das laufende Geschäftsjahr drei Prognosen. Die erlassenen Richtlinien verpflichten sämtliche Gesellschaften des Konzernkonsolidierungskreises, Finanzrisiken zum Entstehungszeitpunkt abzufedern. So sind beispielsweise risikobehaftete offene Positionen oder Finanzierungen des internationalen Tradinggeschäftes seitens der betreffenden Tochtergesellschaften der Zwischenholding Salzgitter Klöckner-Werke GmbH mitzuteilen. Diese entscheidet dann über Hedging-Maßnahmen, wobei sie das jeweilige Konzern-Exposure beachtet. Grundsätzlich gehen wir Finanz- und Währungsrisiken nur in Verbindung mit unseren produktions- und handelstypischen Prozessen ein. Siehe auch die Ausführungen zu „Währungsrisiken“ und „Zinsrisiken“. Im Verhältnis zu den operativen Risiken sind die finanzwirtschaftlichen Risiken deutlich geringer.

WÄHRUNGSRISIKEN

Mit unseren Beschaffungs- oder Absatzgeschäften in ausländischen Währungen sind naturgemäß Wechselkursänderungsrisiken verbunden. So hat die US-Dollar-Kursentwicklung einen erheblichen Einfluss auf die Rohstoff- und Energiebeschaffungskosten sowie die Exporterlöse, zum Beispiel im Röhrengeschäft oder Maschinenbau. Die Effekte sind zwar gegenläufig, aber aufgrund der

sehr unterschiedlichen Geschäftsvolumina überwiegt der Dollarbedarf für die Beschaffungsseite. Grundsätzlich saldieren wir derartige Fremdwährungszahlungsströme EUR-USD im Konzernfinanzkreis (Netting) und minimieren so das Fremdwährungs-Exposure. Der USD-Bedarf im Geschäftsjahr 2024 betrug circa 1,5 Mrd. € und wurde zu circa 75 % über externe Bankpartner gedeckt. Andere Währungen im Konzernfinanzkreis spielen eine nicht wesentliche Rolle.

Die Volatilität der Währungsrisiken verringern wir, indem wir derivative Finanzinstrumente abschließen, deren Wertentwicklung entgegengesetzt zu den operativen Geschäften verläuft. Die Marktwerte aller derivativen Finanzinstrumente werden regelmäßig festgestellt. Zum Geschäftsjahresabschluss simulieren wir zudem die Sensitivität dieser Instrumente nach den Vorgaben des IFRS 7 (siehe Anhang). Die Sicherungsbeziehungen werden bilanziell im Wesentlichen nicht als Hedge Accounting abgebildet; diese Methode findet allerdings bei der Absicherung von Preisänderungsrisiken für Rohstoffe Anwendung.

Translationsrisiken durch die Überführung von Fremdwährungspositionen in die Berichtswährung sichern wir nicht ab, da sie im Verhältnis zur Konzernbilanz von untergeordneter Bedeutung sind. Nähere Informationen hierzu bietet der → **Anhang**.

Infolge der vorbeugenden Maßnahmen halten wir bestandsgefährdende Risiken aus diesem Bereich für unwahrscheinlich.

FORDERUNGS-AUSFALLRISIKEN

Wir begegnen unseren Forderungsrisiken mit einem straffen internen Obligomanagement. Zu etwa zwei Dritteln begrenzen wir diese mithilfe der Warenkreditversicherungen und anderer Sicherheiten. Die ungesicherten Positionen beobachten wir sehr sorgfältig, bewerten diese und berücksichtigen sie bei unseren Geschäften, sodass wir Belastungen hieraus als nicht gravierend erachten.

LIQUIDITÄTSRISIKEN

Liquiditätsrisiken für den Salzgitter-Konzern bestehen darin, dass aufgrund unzureichender Verfügbarkeit von Zahlungsmitteln bestehenden oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen werden kann. Die Management-Holding beobachtet die Liquiditätsslage des Konzerns bei allen im Konzernfinanzkreis eingebundenen Gesellschaften im Rahmen eines zentralen Cash- und Zinsmanagements. Dabei gelten für die Tochtergesellschaften interne Kreditlinien. Sofern ihnen eigene Kreditlinien zur Verfügung stehen, sind sie für die entsprechende Risikominimierung selbst verantwortlich und berichten über eventuelle Risiken innerhalb der Konzernführungs-

und -controllingstrukturen. Darüber hinaus könnten Risiken aus notwendigen Kapital- und Liquiditätsmaßnahmen der Tochter- und Beteiligungsgesellschaften entstehen, wenn deren Geschäftsentwicklung nachhaltig unbefriedigend verläuft. Aus diesem Risikofeld sind jedoch keine bestandsgefährdenden Belastungen zu erwarten, da wir mit einer rollierenden Liquiditätsplanung und entsprechenden Analysen der Kontrahentenrisiken auf bestandsgefährdende Entwicklungen frühzeitig mit Maßnahmen reagieren können. Aufgrund der verfügbaren Barmittel, Kreditlinien und weiterer werthaltiger, hoch fungibler Vermögenswerte sehen wir derzeit keine Gefährdung für unseren Konzern. Gleichwohl beobachten wir fortlaufend die Mittelabflüsse aus Investitionen (insbesondere aus dem Programm SALCOS®), die Konjunktorentwicklung sowie die Entwicklung der Absatzmärkte und ob sich hieraus weiterer Liquiditätsbedarf ergibt.

ZINSRISIKEN

Die für uns bedeutsame Position der liquiden Mittel ist einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt. Unsere Geldanlagepolitik orientiert sich grundsätzlich an Anlageklassen angemessener Bonität bei gleichzeitig hoher Verfügbarkeit der Positionen. Um das Zinsänderungsrisiko zu beobachten, erstellen wir regelmäßige Zinsanalysen, deren Ergebnisse direkt in die Anlageentscheidung einfließen. Gleiches gilt für Geldaufnahmen. Die Zunahme der Renditen auf hochwertige Unternehmensanleihen führt bei unseren bilanziellen Verpflichtungen zu einem reduzierten Barwert der Pensionsrückstellungen. Schließlich hat ab Beginn der zweiten Jahreshälfte 2022 die EZB im Rahmen der Inflationsbekämpfung eine Reihe von Zinserhöhungen vollzogen. Seit Mitte 2024 hat die EZB eine Kurswende in der Zinspolitik beschlossen und erstmals seit fast fünf Jahren einen Zinssenkungs-Pfad eingeleitet. Für zukünftige Geldaufnahmen ergeben sich entlastende Effekte für den Salzgitter-Konzern. Kurz- bis mittelfristige Zinsänderungsrisiken ergeben sich aus den für jeweils ein Jahr abgeschlossenen „EUA time swaps“ sowie den emittierten Schuldscheindarlehen. Über das Geschäftsjahr 2024 hinaus sind bis Mai 2029 umgerechnet noch 85,5 Mio. € aus einer Schuldscheinemission von 2019 ausstehend. Die sich hieraus für den Konzern ergebenden Belastungen sind tragbar.

ALLGEMEINE RISIKEN

STEUERRISIKEN

Die in die Organschaft einbezogenen Gesellschaften erfassen und dokumentieren ihre Steuerrisiken eng abgestimmt mit der Steuerabteilung der Holdinggesellschaft. Die Salzgitter AG, die Salzgitter Mannesmann GmbH und die Salzgitter Klöckner-Werke GmbH tragen grundsätzlich die bilanzielle Vorsorge, zum Beispiel für die Risiken der Betriebsprüfungen ihrer steuerlichen Organkreise.

Selbstständig steuerpflichtige Tochterunternehmen, vor allem Auslandsgesellschaften der Geschäftsbereiche Handel, Stahlverarbeitung und Technologie, müssen eigene bilanzielle Vorkehrungen treffen. Sofern steuerliche Risiken erkennbar gewesen sind, ist für diese vorgesorgt worden. Die bisher im Zusammenhang mit dem im Jahr 2016 ergangenen Urteil des Bundesfinanzhofs zur Wertpapier-Leihe bestehenden Steuer- und Zinsnachzahlungen wurden bereits in Vorjahren vollständig erfasst. Die Salzgitter AG hat gegen die Rückforderung am 30. August 2022 fristgerecht Klage beim Niedersächsischen Finanzgericht eingereicht. Eine Entscheidung hierzu ist noch nicht ergangen.

RECHTLICHE RISIKEN

Um mögliche Risiken etwaiger Verstöße gegen die vielfältigen umwelt-, wettbewerbs- und korruptionsstrafrechtlichen sowie sonstigen Regelungen und Gesetze einschließlich der DSGVO auszuschießen, verpflichten wir unsere Mitarbeiter jeweils zu deren strikter Einhaltung. Der Vorstand hat seine grundlegende Wertvorstellung in einem an alle Mitarbeiter des Konzerns verteilten Verhaltenskodex (Code of Conduct) kundgetan. Wir lassen uns umfassend rechtlich beraten, sowohl von unseren eigenen Fachleuten als auch fallbezogen von ausgewiesenen externen Spezialisten. Umfangreiche Schulungen unterstützen die diesbezügliche Sensibilisierung der Mitarbeiter. Zur präventiven Behandlung von Risiken aus Rechtsverstößen haben wir ein Compliance-Management-System eingerichtet. Den Eintritt der gegenwärtigen rechtlichen Risiken klassifizieren wir als unwahrscheinlich. Für weitere Informationen zum Compliance-Management-System verweisen wir auf die [→ Erklärung zur Unternehmensführung](#) und den Abschnitt [→ Governance](#) im nichtfinanziellen Bericht.

INFORMATIONSTECHNISCHE RISIKEN

Die Wertschöpfungsprozesse der Salzgitter AG werden immer stärker digitalisiert, und die Informationstechnologie durchdringt zunehmend die Produktionstechnik. Vor diesem Hintergrund wachsen die Anforderungen an die eingesetzten Informationssysteme. Mit dem Einsatz moderner Hard- und Software sowie der konsequenten technologischen Erneuerung unserer IT-Infrastruktur begegnen wir Risiken und gewährleisten die Verfügbarkeit und Sicherheit unserer Informationstechnik und -systeme.

Projekte zur Standardisierung und Harmonisierung der IT-Systemlandschaft und die Einführung neuer und moderner Technologien ermöglichen uns, die sich stetig ändernden und steigenden Anforderungen zu erfüllen. Die Risiken sind beherrschbar, jedoch kann aufgrund der großen Komplexität in Einzelfällen und in Teilbereichen des Konzerns die Eintrittswahrscheinlichkeit für einen Ausfall/Schaden durch Sicherheitsereignisse als wahrscheinlich klassifiziert werden. Vor dem Hintergrund der aktuellen weltpolitischen Lage besteht auch für unseren Konzern ein erhöhtes Risiko von Cyberangriffen. Wir führen in diesem Zusammenhang international ein verstärktes Monitoring

durch, um angemessen und frühzeitig reagieren zu können. Wir beobachten die Situation stetig und leiten für uns konkrete Maßnahmen ab, um Beeinträchtigungen unmittelbar entgegenzuwirken. Für den Gesamtkonzern stufen wir künftige Risiken aus diesem Bereich als unwahrscheinlich ein.

GESAMTAUSSAGE ZUR RISIKOSITUATION DES KONZERNS

BEURTEILUNG DER RISIKOSITUATION DURCH DIE UNTERNEHMENSLEITUNG

Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzernabschlusses 2024 und unterstützt durch das Ergebnis der Risikoaggregation und Risikotragfähigkeitsanalyse auf Konzernebene liegen unverändert keine Risiken vor, die entweder einzeln oder in ihrer Gesamtheit den Fortbestand unseres Unternehmens gefährden könnten. Im vergangenen Jahr hat sich das Risikomanagement der Salzgitter AG bewährt und als wirksam erwiesen.

Die Gesamtrisikolage ist weiterhin von makroökonomischen Unsicherheiten geprägt. Insbesondere ist ein Ende der Stagnation der deutschen Wirtschaft derzeit noch nicht absehbar, allerdings könnten sich die konjunkturpolitischen Maßnahmen der neuen Bundesregierung ab der zweiten Jahreshälfte positiv auswirken. Nach wie vor dominieren die tatsächlichen und möglichen Auswirkungen der geopolitischen Konflikte, welche die Stimmung der Verbraucher und das Vertrauen in die Wirtschaft maßgeblich beeinflussen. Umsatz, EBITDA, Vorsteuergewinn und ROCE könnten daher von den aktuellen Prognosen abweichen.

Uns belasten die anhaltende Strukturkrise des globalen Stahlmarktes mit weiter anwachsenden Überkapazitäten, massive Wettbewerbsverzerrungen in Drittstaaten, der daraus resultierende Importdruck sowie außenpolitische Entwicklungen. Als gravierend für die weitere Entwicklung stufen wir auch die deutsche respektive europäische Energie- und Umweltpolitik ein. Unter Umständen können sich hieraus existenzielle Risiken ergeben.

Obwohl wir in einer Phase mit eingeschränkter Planungssicherheit agieren, sehen wir uns dennoch gut gerüstet, diese Situation deutlich erhöhter Anforderungen an das Chancen- und Risikomanagement zu meistern. Unsere risikobewusste und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftspolitik sowie die solide Aufstellung des Salzgitter-Konzerns sind Basis für diese Einschätzung.